

 **rottkauer**

Stadt-u. Kreisblatt

Nro. 30.

Grottkau, den 23. Januar

1845.

Eine Lebensgeschichte. (Fortsetzung.)

Die Alte glaubte zu träumen, als eines Sonntags Morgens ihr Nefse in ihr ärmliches Kämmerlein trat und sie fragte: Jungfer Wase, wann willst du denn in St. Klaren einziehen? Und als er ihr dann ein langes, mit dem großen Stadtsiegel versehenes Papier hingab und sie sich mit Hülfe ihrer Brille den Erlaß des Magistrates zusammentas, nach welchem auf dringendes Ansuchen des August März, Corporals im ** Husaren-Regimente und gegen Zahlung der gesetzlich feststehenden Summe von hundert und zwanzig Reichsthalern der Jungfer Dorethea Wilhelmine März, Tochter des verlebten hiesigen Bürgers Johann Nikolaus März, die erledigte Stelle im städtischen Frauenstifte zu Sanct Klaren verliehen sei — da duldete es sie nicht länger in der trostlosen Kammer, in der sie ihre Tage so trübe verlebte. Mit jugendlicher Käuflichkeit packte sie ihre geringe Habe in einen alten Korb, und mit dem Nessen, der sich willig damit belud, eilte sie durch die sonntäglichen Straßen hin vors Thor und zog die Glocke an der alterthümlichen, schweren Thür des Stiftes. Man hatte sie dort schon erwartet, sie wurde

auf ihr kleines Zimmer geführt — wie schön, wie reinlich war dort Alles! Ein paar Blumentöpfe standen vor dem Fenster; in früheren, glücklicheren Tagen hatte sie immer Freude an Canarienvögeln gehabt — ein solcher Geselling empfing sie mit schmetterndem Willkommen; auf dem Bette aber lag ein neuer wärmender Winterröck. Die Alte war kaum mehr eines Wortes mächtig, die so unerwartete Freude, die Blumen am Fenster, der Vogel, das alles hatte sie so tief gerührt. Sie legte ihre magere, abgegriffene Hand in die Hand des Nessen: Ach, August, du warst ja immer ein so guter Junge!

August hatte indessen seinen Abschied bekommen und war Diener bei seinem Major geworden; dieser hatte auch alternd und kränklich, kurz nachdem das Regiment in die Heimat zurückgekehrt war, den Dienst verlassen. August liebte ihn sehr und pflegte ihn willig und treu. Der alte Herr hatte eine schwere Kopfwunde davon getragen, er war einer der ältesten Officiere der Legion gewesen, und hatte auch schon früher die Feldzüge des Revolutionskrieges mitgemacht. Die unbarmherzig glühende Sonne des spanischen Himmels und die schwere Kopfwunde hatten seine Gesundheit arg zerrüttet, und oft plagten ihn die

tenance nehmen, aber er schlug sich an alle Taschen, und bemerkte zu seinem Schrecken, daß ihm auch seine goldene Tabatiere fehlte. Das Gelächter wurde größer, in der Verlegenheit und dem Verdruß fuhr er sich, wie er zu thun gewohnt war, an den Zeigefinger, um seinen goldenen Siegelring zu drehen, aber siehe da! auch dieser fehlte, kurz er fand, daß er während des Ragouts und der schönen Pasteten förmlich ausgeplündert worden sei, und nichts, was nicht Schneider oder Schuster dauerhaft befestigt hatten, also weder Ring noch Dose, noch Sacktuch, Handschuhe, Zahnscherer, Schlüssel u. behaltten habe. Man führte den gewandten Dieb vor, und der Großfürst befahl ihm, die gestohlenen Sachen zurückzugeben, erstaunte aber nicht wenig, als derselbe 2 Uhren hervorzog, und eine davon ihm, dem Großfürsten, die andere dem Gesandten gab, 2 Ringe, einen dem Großfürsten, den andern dem Gesandten, 2 Dosen, ebenfalls eine dem Großfürsten und die andere dem Gesandten überreichte. Verwundert griff der Großfürst in seine Taschen, wie zuvor der Gesandte, und fand, daß er ganz auf gleiche Weise bestohlen worden sei wie dieser. Der Großfürst beschwerte dem Gesandten, daß er nichts davon gewußt habe; er wollte erst dem Schelme zürnen, begann sich aber, und dankte ihm, daß er ihn auf eine so glänzende Weise seine Wette habe gewinnen lassen.

Der Rote des General Potocky.

General Syczewsky Potocky lobte eines Tages die Tüchtigkeit der Ukrajiner Kosaken und behauptete, ein Kosak würde sich auch in Paris Rath wissen. Herr Adam Moszczanski, ein bekannter Feind alles dessen, was bäuerlicher Herkunft war, widersprach und ging mit dem General eine Wette ein. Dieser wandte sich zu einem der anwesenden Höslinge und verlangte, er solle irgend einen Kosaken, welchen immer, hereinrufen. Die Wette traf den Kosaken Olera Spisskum. „Hör, mein Lieber,“ sprach Herr Syczewsky Potocky, „einen kaum geschriebenen Brief endigend, warst Du einmal in Paris?“

„Ich war nie anderswo, Herr Graf, als in Zulczin und Humà.“

„Nicht so; da hast Du ein Schreiben an Herrn de la Garde. Erinnerst Du Dich noch des alten Franzosen?“

„Ja wohl.“

„So reite jetzt nach Paris, übergieb ihm den Brief und verlange Antwort. Verstehst Du?“

„Verstehe, Herr Graf!“

„Das Reisegeld zahlt Dir der Cassirer aus.“

„Wohl, Herr!“

„Und jetzt mit Gott!“

Olera ging, steckte Brief und Geld in die Tasche, sattelte sein Pferd, und ohne zu wissen, wo Paris liege, wo Herr de la Garde wohne, welche Sprache man dort spreche, ritt er fort.

Was Olera that, um seinen Auftrag gehörig zu vollziehen, weiß man nicht, das aber ist gewiß, daß er heil und mit ganzer Haut nach Zulczin zurückkam und die Antwort brachte.

„Und wie erfragst Du Herrn de la Garde, da Du doch nicht französisch kannst?“ fragte ihn Herr Syczewsky.

„Freilich kann ich's nicht, erlauchter Herr, aber auf dem Zungenstippschen findet man endlich doch Alles. Zuerst erfragte ich Paris. Wie ich aber in die Stadt hineinreite, wie ich bemerke, daß sie so groß, daß Alt und Jung so sonderlich schwärzt, und daß sich Alles um mich wie um einen Faden sammelt, dachte ich: Jetzt wird's schlimm. Und ich spreche sie an: „Wo ist doch hier Herr de la Garde?“ Sie fangen an zu lachen und zu schwärzen, jeder auf seine Art. Ich frage zum zweiten, ich frage zum dritten Male, da steigt mir schon die Galle auf und ich packe einen Franzosen beim Schopfe und fange ihn an tüchtig zu kämmen. Sie aber fallen schreiend über mich her, und ich hinwieder greife zur Nagarka (Kosakenpeitsche.) Endlich kommt die Wache und packt mich misamant dem Franzosen ein. Sie brüllen mich an, ich bleibe nicht stumm, und schreie, ich sei aus der Ukrajna... Sie mußten etwas davon begreifen, denn sie trieben was einem Polaken auf, mit dem ich mich doch verstan-

digte. Er lachte nach Herzenslust, ich mußte dem geprügelten Franzosen zwei Ducaten zahlen und endlich führt dieser selbst mich zum Herrn de la Garde. Als ihm der Franzose die Geschichte erzählte, lachte der Alte, daß er hätte bersten mögen, und aus der Stadt kamen Herren herbei, um mich wie ein wildes Thier zu beschauen. Endlich gab mir der Alte die Antwort und ich ritt von Dannen."

Und Porocky schenkte dem Olera die gewonnene Wette; und machte ihn für das, was er gelitten, zum Ataman.

Miscellen.

Bei den Leichenbegängnissen in England ist es Sitte, Leute zu bezahlen, welche weinend der Leiche folgen müssen. Ein Schuhmacher, der dies Geschäft neben seinem Handwerk betrieb, bat eines Tags einen seiner Bekannten am Abend bei der Beerdigung des Bankiers C. statt seiner zu weinen. Als ihn dieser fragte, warum er das Geld nicht selbst verdienen wollte, antwortete er: „Heute kann ich unmöglich weinen, denn meine Frau ist diesen Morgen gestorben."

(Eine Verständigung vor der Trauung.) In einer Stadt Nord-Amerika's ging ein Paar zur Trauung. Schon an der Kirchthüre angelangt, blieb der Bräutigam plötzlich stehen und redete seine künftige Ehehälfte ganz unerwartet an: „Schönste Jenny, während meiner Bewerbung um Dich habe ich Dir zwar schon viel über meine Lebensansichten gesagt, aber doch nicht Alles. So höre denn vollends: sobald wir getraut sind, muß ich auf drei Dinge bestehen." — „Und die wären?" — „Erstens werde ich allein schlafen, ferner werde ich allein essen, und drittens immer etwas zu zanken finden, selbst wenn keine Ursache dazu vorhanden ist. Wirfst Du diesen drei Bedingungen Dich unterwerfen?" — „Ei warum nicht, lieber Eouard?" — „ermiederte die Braut, „recht gern! denn wenn Du allein schläfst, so werde ich nicht allein schlafen, wenn Du allein issest, so kann ich die besten

Wissen vorausessen, und was das Zanken angeht, so sei nur ganz ruhig, ich will schon dafür sorgen, daß Du immer Ursache genug dazu haben sollst." — So einverstanden gingen Beide zur Kirche und die Trauung ward vollzogen.

(Mechanische Genies in Amerika.) Seit einigen Jahren werden auch Stecknadeln, die so allgemein im Gebrauch sind, in Amerika verfertigt. Eine Fabrik zu Derby in Connecticut besitzt eine Vorrichtung, die Stecknadeln auf Papier zu stecken, welche wirklich bewunderungswürdig ist. In England müssen 60 Mädchen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang arbeiten, um 70 Packett, 302,460 Nadeln, aufzusticken. In Derby wird dies Alles durch eine Arbeiterin verrichtet. Alles, was sie zu thun hat, besteht darin, daß sie von Zeit zu Zeit eine gewisse Masse Nadeln in den Trichter der Mühle wirft, aus der sie sauber auf den verschiedenen Papieren geordnet wieder hervorkommen. Die Vorrichtung, durch welche die Arbeit von 59 Menschen erspart wird, ist bis jetzt noch ein Geheimniß, das außer dem Erfinder Niemand kennt.

Man erzählt einen hübschen Fall von bester Erbschleiderei. Ein Friseur in L. hatte einen sehr reichen Onkel und that Alles, was in seinen Kräften stand, um die Liebe des alten Mannes und dessen Vermögen zu erhalten. Er schrieb dem Alten sogar zu diesem Zwecke ein Testament, damit es der Herr Oheim nur abzuzeichnen brauche. Endlich starb der Onkel und die Familie versammelte sich, um das Testament vorlesen zu hören. Es war richtig, der Friseur erhielt das ganze Vermögen. Seine Freude sollte aber nicht lange dauern, denn das Testament war nicht — unterschrieben. Der alte Onkel hatte das, welches ihm der Nefse gebracht, richtig abgeschrieben, aber die Unterschrift weggelassen, so daß der Erbschleicher bescheiden mit den andern Verwandten theilen muß.

Nirgendes mehr Studienthum in Deutsch-
land als in dem kleinen großherzoglich heftischen
Gießen. Dasselbst studirt ein Studiosus juris schon
13 Jahre, ein Mediciner 8 und ein Theologe
— die Theologie läßt sich einmal das praes nicht
nehmen — schon 25 Jahr; er feiert demnach
nun seine silberne Hochzeit. Dem Vernehmen
nach soll er gesonnen sein, auch seine goldene mit
der alma mater daselbst zu feiern. Seine guten
Freunde arbeiten jetzt an einer neuen Melodie zu
dem berühmten Liede:

„Demossther Bursche zieh ich aus“ u. s. w.

In London hat man eine ganz neue Vorrich-
tung zum Löschen des Feuers erfunden. Man
schließt es nämlich aus. Eine Mischburg von
Kohle, Salpeter und Gyps entzündet sich sehr
leicht und entwickelt dabei eine ungeheure Menge
Gas. Da nun Feuer darin nicht brennt, so be-
steht die neue Vorrichtung darin, daß man das
Feuer, welches unterdrückt werden soll, mit dem
Rauche des neuen Pulvers umhüllt. Dieses Pul-
ver wird in einem eigenen eisernen Geräthe durch
eine besondere Vorrichtung entzündet und der
Rauch, der sich entwickelt, durch einen Schlauch
wie Wasser zu der brennenden Stelle geleitet.
Man hat in London bereits viele Versuche damit
angestellt, die überraschend glückliche Resultate ge-
geben haben sollen.

Correspondenz.

Neuländel bei Glas, den 14. Juli.

Vor ungefähr 4 Wochen fuhr die Frau des hie-
sigen Gastwirths Herrn Brauner mit 5 Kindern
spazieren. Die Pferde wurden plötzlich scheu, gingen
durch und raseten in wilder Wuth dem Reiffessusse zu.
Da ergriß die muthvolle Frau, ein Kind nach dem an-
dern, warf sie sämmtlich, ohne daß sie Schaden nah-
men aus dem Wagen, und hatte dann kaum noch so
viel Zeit sich selbst zu retten, als sich auch die Pferde
schon in die Furchen stürzten. Der Hinterwagen wurde
von der Strömung abgehoben und weit fortgeführt
und die Pferde nur mit Mühe gerettet. Ohne die hel-
fermüthige Besonnenheit dieser Frau, wären Alle des
Todes gewesen. —

Chronik der Stadt Grottkan.

Katholisch Getraute.

Den 4. Juli: der Hausbesitzer Hr. Aug. Scholz
mit Jungfrau Caroline Böhne; den 7ten: der Nagel-
schmidt Hr. Ernst Schmidt mit Jgfr. Joh. Kuhnert.

Katholisch Vertraute.

Den 10. Juli: des Inligers George Salke S.
Johann George.

Evangelisch Getraute.

Den 11. Juli: des Posamentiers Hrn. Carl Uhl-
mann L. Anna Theresia Emilie; des Amtmanns Hrn.
Heinrich Schoel L. Emilie Bertha.

Das „Grottkauer Kreisblatt“ ent-
hält Stück 2 folgende

Amtliche Bekanntmachungen:

Nach einem unzugangenen Erlasse des
Herrn Ober-Präsidenten, Excellenz, vom 2ten d.
M. ist es höhern Orts zur Kenntniß gekommen,
daß in vielen Theilen Schlesiens an öffentlichen
Orten Hazardspiele getrieben werden. Anscheinend
waltet dabei zum Theil die irrige Voraussetzung
ob, daß solche Spiele ohne das Auflegen einer
sörmlichen Bank zu den erlaubten Privatspielen
gehören. Eine solche Voraussetzung entspricht je-
doch den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht,
deren Aufrechterhaltung in dem Willen Sr. Ma-
jestät des Königs liegt, und die gegenwärtig in al-
len deutschen Bundesstaaten mit besonderer Strenge
durchgeführt wird, so daß die Aufhebung fast aller
Spielbanken bereits erfolgt ist.

Unter Hinweisung auf unsere heute erlassene,
im nächsten Stück des Amtsblattes erscheinende
Bekanntmachung ist allgemein zu veröffentlichen,
daß gegen diejenigen, welche sich bei dergleichen
verbotenen Hazardspielen betreten lassen, oder welche
dergleichen Spiele bei sich veranstalten und dulden
ohne Ansehen der Person, unannehmlich mit den
gesetzlichen Strafmaßregeln eingeschritten werden
wird, u. daß sie sich demgemäß alle nachtheiligen Fol-
gen ihres gesetzwidrigen Treibens selbst zuzumessen
haben werden.

Gleichzeitig sind von den Herrn Landräthen
die ländlichen Polizei-Behörden des Kreises an-

zuweisen, auf das Unwesen des Hazardspiels die sorgsamste Vigilanz auszuüben, und jeden Uebertreter der gesetzlichen Vorschriften unmissichtlich Befugnis der Bestrafung zur Anzeige zu bringen.
Oppeln, den 10. Juni 1845.

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.
Heidfeld.

Mit Bezug auf die obige hohe Verfügung mache ich den Kreis-Einsassen bekannt, daß es ganz gleichgültig ist, ob das Spiel mit oder ohne Auflagen einer förmlichen Bant und in einem öffentlichen od. in einem Privat-Lokale getrieben wird.

Alle Polizei-Behörden werden daher aufgefordert, in dieser Beziehung ein wachsames Auge zu haben u. die theilhaftigen Personen zur Strafe zu ziehen, zugleich aber hieher zu berichten.

Grottkau, den 1. Juli 1845.

Der Königl. Landrath.

In Folge höherer Anweisung werden sämtliche Orts-Polizei-Behörden im Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß Maskenbälle während der Fastenzeit niemals gestattet werden sollen.

Nur zur Wittfasten sind Ausnahmen von dieser Regel zulässig.

Grottkau, den 3. Juli 1845.

Der Königl. Landrath.

Die in Folge des Abgangs des Königl. Polizei-Districts-Commissarius Hrn. Ober-Amtmann Gläser zu Neudorf, aus hiesigem Kreise, ererbte Polizei-Districts-Commissariatsstelle ist in Gemäßheit der hohen Regierungs-Verfügung vom 13. v. M. dem Rittgutsbesitzer Hrn. Drabich auf Petersheide übertragen worden.

Wegen der Lage des Wohnsitzes des Genannten ist eine neue Eintheilung der beiden Districte

1) des Districtes, den Herr v. Gläser verwaltete, und

2) des Districtes des Herrn Wirthschafts-Inspector Wakowski in Falkenau

nünftig geworden, und wird der des letztgenannten künftig aus den Ortschaften:

Falkenau, Krosch. n, Ober- u. Nieder-Kühnsmaly, Zandl, Voltmannsdorf, Rogau,

Klein-Neudorf, Halbendorf, Alt-Grottkau, Koppitz, Roppendorf, Wingenberg und Hönigsdorf

der dem Herrn v. Drabich überwiesene District aber aus den Ortschaften:

Friedewalde, Mogwitz, Petersheide, Schwertsheide, Schönheide, Königswalde, Gelten-dorf, Hennersdorf und Groß-Weisen bestehen, was ich den betreffenden Wohlblühenden Dominien und Ortsgerichten, sowie den Kreis-Einsassen bekannt mache.

Grottkau, den 3. Juli 1845.

Der Königl. Landrath.

Der mit Approbation nach Küchsmaly gewiesenen Hebamme Amalie Gräulich ist dieselbe abgenommen, und diese daher ihres Amtes entsezt worden, was ich den Kreis-Einsassen bekannt mache.

Grottkau, den 4. Juli 1845.

Der Königl. Landrath.

Steckbrief-Widerruf. Die im Kreisblatt Nr. 1 verfolgte Johanna Richter ist aufgegriffen, und erledigt sich daher der Steckbrief.

Grottkau, den 7. Juli 1845.

Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

In dem verfloffenen zweiten Quartal haben sämtliche Fleischer das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. und 1 Sgr. 9 Pf., das Pfd. Schöpfen-Fleisch für 2 Sgr., das Pfd. Schweinefleisch für 2 Sgr. 6 Pf. und das Kalbfleisch für 1 Sgr. 3 Pf. verkauft. — Die Bäcker haben für 1 Sgr. eine Semmel von 20 Loth und für 1 Sgr. ein Brod von 1 Pfund 9 Loth bis 1 Pfund 12 Loth gewährt.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Grottkau, den 7. Juli 1845.

Der Magistrat.

Nachweisung

der für das 1. Semester 1845 zu zahlenden Feuer-Societäts-Beiträge.

- | | | | | | | | | |
|------------------|---|---|---|-----|----|-----|---|----|
| 1. Bittendorf | : | : | — | ist | 20 | Sgr | 6 | S. |
| 2. Voltmannsdorf | : | : | 5 | " | 3 | " | 3 | " |

| | | | | |
|------------------------|----|----|----|---|
| 3. Briesen, Groß- | 21 | — | 6 | 3 |
| 4. Carlowitz, Groß- | 14 | 10 | 9 | |
| 5. Carlowitz, Klein- | 8 | 2 | 5 | |
| 6. Schmertscheide | 8 | 10 | 5 | |
| 7. Elguth | 40 | 12 | 3 | |
| 8. Enderödorf | 29 | 17 | 5 | |
| 9. Falkenau | 57 | 29 | 11 | |
| 10. Friedewalde | 46 | 28 | 6 | |
| 11. Gauerz | 32 | 18 | 2 | |
| 12. Gellendorf | 10 | 27 | 8 | |
| 13. Giersdorf, Hohen- | 16 | 27 | 9 | |
| 14. Giersdorf, Nieder- | 20 | 5 | 11 | |
| 15. Gläsdorf | 41 | 13 | — | |
| 16. Grafshwiz | 11 | 25 | 6 | |
| 17. Gräditz | 2 | 25 | 2 | |
| 18. Grottkau, Alt- | 48 | 21 | 11 | |
| 19. Guhrau | 26 | 24 | — | |
| 20. Guhlau | 29 | 25 | 2 | |
| 21. Halbendorf | 63 | 18 | 6 | |
| 22. Hennersdorf | 62 | 1 | 11 | |
| 23. Herzogswalde | 84 | 18 | 8 | |
| 24. Hönigsdorf | 29 | 22 | 3 | |
| 25. Jahnisdorf | 3 | 19 | 8 | |
| 26. Kammig | 33 | 25 | 11 | |
| 27. Kaptscha | 1 | 29 | 9 | |
| 28. Klodebach | 36 | 15 | 9 | |
| 29. Königswalde | 5 | 24 | 9 | |
| 30. Koppendorf | 30 | 1 | 2 | |
| 31. Koppitz | 31 | 14 | 6 | |
| 32. Koschendorf | 3 | 8 | 6 | |
| 33. Kroschen | 14 | 5 | 6 | |
| 34. Kühschmalz Ndr. | 19 | 19 | 3 | |
| 35. Kühschmalz Ober- | 19 | 12 | 8 | |
| 36. Laßwiz | 25 | 3 | 11 | |
| 37. Laßwitz | 6 | 25 | 9 | |
| 38. Leippe | 61 | 21 | 5 | |
| 39. Leuppusch | 36 | 29 | 5 | |
| 40. Lichtenberg | 69 | 18 | 5 | |
| 41. Lindenberg | 40 | 5 | 9 | |
| 42. Lobdau | 44 | 7 | — | |
| 43. Märsdorf | 24 | 28 | 3 | |
| 44. Mahlandorf | 3 | 26 | 9 | |
| 45. Magswiz | 26 | 6 | 6 | |
| 46. Mogwitz | 50 | 17 | — | |
| 47. Neuborf, Klein- | 25 | 5 | 3 | |
| 48. Nicklasdorf | 21 | 19 | 5 | |
| 49. Nitterwiz | 3 | 28 | — | |
| 50. Ogen | 15 | 14 | — | |
| 51. Ossig | 28 | 8 | — | |
| 52. Ditmachan, Worw. | 3 | 3 | 3 | |
| 53. Perschenstein | 8 | 29 | 2 | |
| 54. Petersheide | 56 | 29 | 9 | |
| 55. Pillwöschke | 3 | 25 | 5 | |
| 56. Reifendorf | 1 | 13 | 11 | |
| 57. Reifewiz | 8 | 28 | — | |
| 58. Rogau | 6 | 1 | 11 | |
| 59. Carlowitz | 19 | 27 | 6 | |
| 60. Satteldorf | 1 | 4 | 5 | |
| 61. Schönheide | 26 | 4 | 11 | |
| 62. Schützenhof | 22 | 15 | 5 | |
| 63. Schmedlich | 17 | 16 | 9 | |
| 64. Seifersdorf b. Gf. | 31 | 4 | 5 | |
| 65. Seifersdorf b. Dt. | 50 | 17 | 3 | |
| 66. Starrwiz | 4 | 24 | — | |
| 67. Striegendorf | 27 | 17 | 8 | |
| 68. Tharnau b. Grottk. | 71 | 17 | 11 | |
| 69. Tharnau b. Dtm. | 1 | 20 | 8 | |
| 70. Tiefensee | 22 | 11 | 2 | |
| 71. Tschauschwiz | 6 | 16 | 11 | |
| 72. Tscheschorf | 40 | 21 | 9 | |
| 73. Ullersdorf | 1 | 1 | 11 | |
| 74. Voigtendorf | 4 | 27 | 2 | |
| 75. Weidich | 4 | 24 | 9 | |
| 76. Wingenberg | 37 | 11 | 8 | |
| 77. Woiffelsdorf | 48 | 27 | 8 | |
| 78. Woiß | 30 | 16 | 2 | |
| 79. Würben | 7 | 15 | 8 | |
| 80. Zauritz | 5 | 29 | 11 | |
| 81. Zedlitz | 15 | 17 | 6 | |
| 82. Zindel | 26 | 20 | — | |

Summa 2016 19 19 3

Geprüft und genehmigt.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Der Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Director.
v. Wedell.

Privat-Anzeigen.

Achter Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach dem, in der General-Versammlung der Actionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vom 30. April d. J. erstatteten Geschäfts-Berichte über das Jahr 1844 haben sich folgende, durch statutenmäßige Revision der Jahres-Rechnung gerechtfertigten Resultate definitiv herausgestellt.

Von den am Schlusse des Jahres 1843 verbliebenen 4920 Versicherten sind im Jahre 1844 durch den Tod und in Folge abgelaufener Versicherungen. ausgeschieden 185 Personen; zu den verbliebenen 4735 sind im Laufe des letzten 594 Personen hinzugegetreten, mithin **5329** in das Jahr 1845 übergegangen.

Die laufende Gefahr von 5,790,800 Thlr., welche sich durch den Abgang der 185 Versicherten um 215,800 Thlr. folglich bis auf 5,575,000 Thlr. vermindert hatte, ist durch den Zutritt neuer Versicherungen mit 749,900 Thlr. auf **Sechs Millionen und 324,900 Thlr.** gestiegen.

Durch die eingetretenen 91 Sterbefälle ist eine Versicherungs-Summe von 88,600 Thlr. zahlbar geworden.

Das Gesamt-Vermögen der Gesellschaft hat sich auf die Summe von 1,754,830 Thlr. erhöht. Nach diesen Ergebnissen können wir auch für das Jahr 1844 eine günstige Dividende in Aussicht stellen und von dem statutenmäßig jetzt zur Vertheilung kommenden Gewinn des Jahres 1840 den im gedachten Jahre bei der Gesellschaft versichert gewesenen Personen eine Dividende von 14 $\frac{1}{2}$ pro Cent des Betrages der im nämlichen Jahre von ihnen bezahlten Prämien unverkürzt auszahlen und resp. statutenmäßig durch Abrechnung auf die von ihnen ferner einzuschießenden Prämien berichtigen.

Wir schließen mit der erfreulichen Benachrichtigung, daß auch die bereits abgelaufenen ersten vier Monate des jetzigen Jahres, nach Maafgabe der eingegangenen Anträge und der durch Todesfälle zahlbar gewordenen, nicht bedeutenden Beträge, für einen ferneren glücklichen Fortgang der Geschäfte eine günstige Aussicht gewähren.

Berlin, den 10. Mai 1845.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose, C. G. Brüstlein, F. M. Magnus, F. Lütke, Directoren. Lobeck, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenden Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Grottkau, den 30. Juni 1845.

S. Oestreicher,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft.

Etablissements = Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Drechsler etablirt habe und daß in meinem Lager aller Arten Drechslermaaren vorrätzig zu haben sind. Ich bitte um gefällige Abnahme und um gütige Aufträge unter der Versicherung der reellsten Bedienung.

Grottkau, im Juli 1845.

Kressmer, Drechslermeister,
wohnhaft am Ringe beim Hrn. Löbel neben
der Apotheke.

Wohnungs = Anzeige.

In meinem Hause auf der Münsterberger Straße hieselbst am Thore sind zwei Stuben zu vermietzen und bald zu beziehen.

Leonhard, Töpfermst. in Grottkau.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus Nr. 31, in der Niedervorstadt gelegen, bestehend aus zehn Stuben, Pferdestall und Kellergelaß mit einem dabei befindlichen Gemüsegarten aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus wäre vorzüglich für einen Geschäftstreibenden geeignet, da jetzt die neue Straße vorbei geht. Ortmarkau, im Juli 1845.

Franz Böhm, Hausbesitzer.

Kapitalen von 500, 1000 bis 6000 Thaler zur 1. Hypothek, gegen genügende pupillarsmäßige Sicherheit, und Verzinsung von 5 pSt. auf ländliche Grundstücke, sind zu verleihen; nähere Auskunft darüber ertheilt

C. F. J. Kunisch,

Kommissionair in Meisse.

Apfelstrüben = Pflanzen

von guter Qualität sind täglich in jeder Quantität zu haben bei dem Wirtschafts-Amte Herzogswaldau bei Grottkau.

Ein junger Mensch von anständigen Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in einem sehr frequenten Specerei-Geschäft ein baldiges Aufkommen finden. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Meubles = Anzeige.

Einem verehrungswürdigen hiesigen wie auch auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein Meubles- und Spiegel-Magazin jetzt wieder mit allen Sorten Meubles in verschiedenen Holzarten, vorzüglich in Mahagoni u. Kirschbaum, versehen ist. Ich erlaube mir daher hiermit allen sehr geehrten Herrschaften mein Lager von dauerhaft und dem heutigen Geschmack gemäß gearbeiteten Meubles mit der Versicherung zu empfehlen, daß ich nicht nur stets die allertrockensten Hölzer verwende, sondern auch die möglichst billigsten Preise offerire.

Meisse, im Juli 1845.

Friedr. Schmidt, Tischlermeister,
am Ringe im katholischen Mädchen-Schulgebäude.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1845.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nr. 308

Am 11. d. Mts. wurde in Ortmarkau ein brauntigerfleckter Jagdhund männl. Geschlechts, der auf den Namen Nimrod hört, gestohlen. Wer den Thäter ausmittelt und nähere Anzeige bei der Redaction macht, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Getreide-Markt-Preise.

| Den 10. Juli 1845. | Höchst. | Mittler. | Niedrigst. |
|-----------------------|-------------|-------------|-------------|
| | th. sg. pf. | th. sg. pf. | th. sg. pf. |
| Weizen . . . | 1 18 — | 1 16 — | 1 14 — |
| Roggen . . . | 1 13 — | 1 12 — | 1 11 6 |
| Gerste . . . | 1 8 — | 1 7 — | 1 6 — |
| Hafer . . . | — 28 — | — 27 — | — 26 — |

Redaction und Verlag von Wangeufeld in Meisse.